

# Spurensuche mit Erfolg

## Geschichte wie im Roman

*Eine Rezension von Jürgen Scherer*

*zu Frank Nonnenmachers Buch: Du hattest es besser als ich. Zwei Brüder im 20. Jahrhundert.*

**D**a macht sich einer auf die Reise in die Vergangenheit und wird zum Schöpfer eines Werkes, das es in sich hat. Dem Vater und dem Onkel jahrelang auf der Spur durch endlose Gespräche über deren Vergangenheit reift in dem Autoren die Idee, deren Leben zur Grundlage für eine Geschichte des 20. Jahrhunderts zu machen. Nicht irgendein sattsam bekannter Wiederaufguss, dessen was wir eh schon kennen, nein, das gelungene Vorhaben, anhand zweier dramatischer Leben(släufe) des vergangenen Jahrhunderts zu schildern, was es hieß, damals in die Weltläufe verstrickt zu werden, leben und überleben zu müssen, sich arrangieren zu müssen, widerständig zu sein, über die Runden zu kommen, Schuld auf sich zu laden und dabei die eigene Würde zu bewahren.

Die Rede ist von dem überaus lesenswerten Buch Frank Nonnenmachers, emeritierter Frankfurter Professor für Politische Bildung und ehemals Lehrer an der Melibokusschule (KGS) in Alsbach an der Bergstraße in Hessen. Ihm gelingt es, uns, auf gerademal 350 Seiten, das Leben seines Vaters und seines Onkels in pointierter stilicherer Schreibe plastisch vor Augen zu führen. Einfühlsam und kundig werden wir an die Hand genommen, um zwei Leben zu verfolgen, sozusagen mizuleben, wie sie unterschiedlicher kaum vorstellbar sind und doch zusammen gehören – durch Verwandtschaft und Geschichte. Die Leben der, aus, heute würde man sagen, „prekären Verhältnissen“ kommenden, „Brüder“ Ernst und Gustav Nonnenmacher.

Ernst, der jüngere, erblickt 1908 das Licht der Welt und lernt schon früh, was es heißt, in Armut zu leben, mit einer sorgenden Mutter, die als Tagelöhnerin versuchen muss sich und ihr Kind über die Runden zu bringen und schon mal froh ist, wenn der kleine Ernst was nebenher „besorgt“. Sie muss allein leben mit ihrem ersten „Bankert“, weil die erste ernsthafte Beziehung für sie zu einem Reinfall wird. Auch mit der zweiten Beziehung hat sie Pech. Zwar ist Gustav ein Kind der Liebe, er kommt 1914 zur Welt, aber wieder muss Margarete feststellen, dass sie mit einem Tunichtgut zusammen ist. Es kommt zur Scheidung und Marie hat jetzt einen zweiten „Bankert“, wie die Stig-

**DU hattest es besser als ICH:  
Zwei Brüder im 20. Jahrhundert**  
*von Frank Nonnenmacher*

Broschiert  
Verlag: VAS; 2. Auflage 2015  
352 S., 19,80 €  
ISBN: 978-3888645280



matisierung für vaterlos aufwachsende Kinder damals in den Zwanzigern des letzten Jahrhunderts lautet. Bald schafft sie es nicht mehr, für zwei Kinder zu sorgen. Deshalb entscheidet sie sich schweren Herzens dazu, den jüngeren der beiden, also Gustav, über die Fürsorge an Kosteltern abzugeben, mit der Auflage, dass sie erst wieder mit ihm Kontakt aufnehmen darf, wenn er achtzehn ist. Da ist der kleine Gustav gerade mal anderthalb Jahre alt. Sie werden sich bis zum achtzehnten Geburtstag Gustavs nicht mehr sehen.

Ausgehend von dieser vom realen Leben vorgegebenen Zäsur, beschreibt Nonnenmacher abwechselnd mal den Werdegang des einen Bruders, mal den des andern. Da deren Leben in äußerst unterschiedlicher Weise verläuft, erfahren wir quasi aus erster Hand, was es heißt, in einem Land heranzuwachsen, das die Folgen des Ersten Weltkrieges verkraften muss, eine Weltwirtschaftskrise meistern muss, schließlich, sich den „Verhältnissen ergebend“, in der übergroßen Mehrheit den Nazis und ihrer Ideologie folgt.

Am Leben Ernsts, der nolens volens immer wieder in aussichtslose Situationen gerät, die ihn öfter mal mit dem Gefängnis Bekanntschaft machen lassen, aber dann in der Nazizeit sogar KZ für „Volksschädlinge“ zur Folge haben, erfahren wir, was es heißt „struktureller Gewalt“ ausgeliefert zu sein. Da gibt es kein Entkommen, da schlägt die faschistische Gesellschaft gnadenlos zu bis zum Ziel „Vernichtung durch Arbeit“, der Ernst nur knapp entgeht. Völlig unaufgeregt und dadurch umso eindrucksvoller schildert der Autor die empörenden Lebensumstände, unter denen sich Ernst behaupten muss und entwirft so, sozusagen nebenbei, ein „Sittenbild des Bösen“, immer am Puls der Zeit, durchweg einfühlsam geschildert und mit klaren historisch-politischen Einordnungen des „kleinen Lebens“ in die Ereignisse in Deutschland und der Welt.

Nicht minder spannend lesen sich die Kapitel über Gustav, der nach Waisenhausaufenthalt und Ausbildung zum Holzbildhauer schließlich auf der „Gegenseite der Nazigesellschaft“ landet: Sein Traum vom Fliegen wird missbraucht und er wird „Fliegerheld“ im Zweiten Weltkrieg während sein Bruder, den er mit achtzehn nur einmal gesehen hat, im KZ „untergebracht“ ist.

Auch an seinem Werdegang erfahren wir die Wirkmächtigkeit der strukturellen Gewalt einer Gesellschaft. Der eher introvertierte Gustav ist als guter Flieger mit seiner Ju25 verstrickt in die Luftkämpfe um England, die Invasion in Frankreich, den Feldzug Rommels in Afrika, wird hochdekoriert und entkommt mit viel Glück, auch seinem fliegerischen Können geschuldet, dem Tod, hat ob der Kriegserlebnisse mit schweren Gewissensbissen zu kämpfen, wird gar depressiv und hat doch das Glück in der Zeit, die sein Bruder im KZ verbringt, sich zu verlieben, zu heiraten und, wenn auch an sich und seiner Fähigkeit zum Vater und zum Familienleben zweifelnd, im Sommer 1944 Vater eines Jungen zu werden, des Autors des hier besprochenen Buches. Gustav handelt und wandelt eher schicksalsergeben durch die schwere Zeit des Faschismus in Deutschland. Er ist nun mal nicht zum Widerständler geboren, auch wenn er oft Zweifel hat an dem Regime, dem er „dienen“ muss, er schluckt,

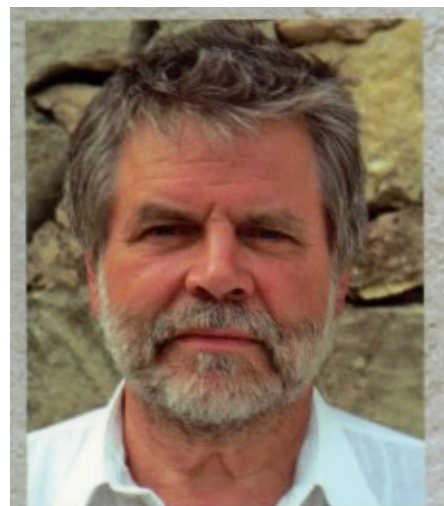
was ihn bewegt eher runter als aufzubegehren. Es kommt nicht von Ungefähr, dass er sein erstgeborenes Kind Frank nennt, den Freien, der einmal, hoffentlich, selbstbestimmt aufwachsen wird. Zum Charakter, den ein Mensch entwickelt, mitbringt auf diese Welt, kommen eben auch die Verhältnisse, in die er hinein geboren wird. Diese schildert der Autor immer wieder anschaulich in kleinen informativen historisch-politischen Miniaturen und hilft uns so, einzuordnen und zu verstehen, was damals geschah. Er tut dies nicht standpunktlos, aber mit viel Einfühlungsvermögen.

Der Geschichtsroman, ich bezeichne die Lebensbeschreibungen der beiden Brüder, die nach dem 2. Weltkrieg in Worms und Mainz lebten, so, weil sich das Buch spannend wie ein Roman liest, bleibt nicht in der Vergangenheit stehen, sondern verfolgt das Leben seiner Protagonisten bis in unsere Zeit und bleibt sich so seiner Grundfragestellungen treu: Wer sind wir? Woher kommen wir? Was prägt uns? Was können wir tun?

Im Nachwort des Buches teilt der Autor abschließend mit, wie das Buch entstanden ist, was er dafür getan hat, möglichst objektiv dem „zu erzählenden Gegenstand“ gegenüber zu werden und zu bleiben; ein schwieriges Unterfangen, wenn mensch das Leben der eigenen Verwandtschaft erforscht und darstellt. Aber meines Erachtens bravourös gelungen.

**PS:** Die am Schluss des Buches zutage tretende Haltung „Was lernen wir daraus?“ sei dem „Lehrer für Politische Bildung“ geschuldet. Sie tut der fruchtbaren Lektüre dieses Buches keinen Abbruch – im Gegenteil: Darüber lässt sich trefflich streiten!

Klassenlektüre? Ab zweitem Halbjahr neun Hauptschule zum Vorlesen. Ab Klasse zehn R/G sowieso und in der Oberstufe - anschaffenswert!



**Der Autor, Frank Nonnenmacher**, geb. 1944, Professor für Politische Bildung an der Universität Frankfurt am Main, legt hier eine biografisch-historisch-politische Erzählung vor. Er hat über 40 Jahre hinweg sowohl mit seinem Vater (Gustav) als auch mit seinem Onkel (Ernst) ausführliche narrative Interviews geführt. Er recherchierte und überprüfte empirisch ihre Aussagen durch Einblicke in die Archive der Konzentrationslager, Gerichtsakten, Dokumente von Jugendämtern, Flugbücher, Briefe und Befragungen weiterer Zeitzeugen. Kapitelweise die Perspektive wechselnd werden die beiden Lebensgeschichten mit Blick auf das Zeitgeschehen erzählt.

Kontaktmöglichkeit:  
nonnenmacher@soz.uni-frankfurt.de

### **Über den Autor**

Jürgen Scherer, LiR, lebt in Alsbach an der Bergstraße. Bis zur Pensionierung war an der KGS Melibokusschule in Alsbach tätig und unterrichtete die Fächer D und GL.

#### **Kontakt:**

[scherer.schule@web.de](mailto:scherer.schule@web.de)

---

**AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag**  
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht  
[www.magazin-auswege.de](http://www.magazin-auswege.de)  
[antwort.auswege@gmail.com](mailto:antwort.auswege@gmail.com)